

30 JAHRE ARBEITSGEMEINSCHAFT ALPENLÄNDER - NACHBARN IM HERZEN EUROPAS

ROBERTO FORMIGONI, PRÄSIDENT DER REGION LOMBARDEI

Festrede zum Festakt „30 Jahre Arge Alp“
am 12. Oktober 2002 in Telfs/Tirol

Liebe Freunde!

Nach dreißig Jahren Arbeitsgemeinschaft der Alpenländer können wir eine positive Bilanz vorweisen. Es ist schön, dieses Jubiläum an dem Ort zu feiern, wo 1972 die Arge Alp ins Leben gerufen wurde. Ebenso schön ist es, den Klang der Friedensglocke gemeinsam zu hören. Seit fünf Jahren ist diese Glocke das Symbol für die gute Zusammenarbeit der Alpenvölker. Ich freue mich auch, mit Ihnen die Erinnerung an diese ereignisreiche Zeit teilen zu können. Seit damals hat sich einiges verändert.

Vor dreißig Jahren setzten sich der Südtiroler Silvius Magnago, der Tiroler Eduard Wallnöfer und der aus Bayern stammende Alfons Goppel mit Beharrlichkeit und politischer Weitsicht dafür ein, dass elf Regionen, autonome Provinzen, Kantone und Länder von vier Staaten diese Sonderform von grenzüberschreitender Zusammenarbeit besiegelten.

Die Pioniere der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Es handelte sich um die erste Arbeitsgemeinschaft von subnationalen Gebietskörperschaften in Europa. Die Staaten selbst empfanden sie daher anfangs noch als besorgniserregend. Sie beneideten diese Arbeitsgemeinschaft um ihre Möglichkeiten in der regionalen Außenpolitik und bei internationalen Kontakten. 1980 wurde im Europarat die Madrider Konvention über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Gebietskörperschaften unterzeichnet.

Erst jetzt erhielten diese und andere Arbeitsgemeinschaften die volle politische Anerkennung. Für einige war dieser Schritt nur eine Flucht nach vorne. Heute gilt er als Meilenstein in der Geschichte, auf den man stolz sein kann. Für alle weiteren Formen von grenzüberschreitender Zusammenarbeit stand die Arge Alp Pate. Darüber hinaus brachte sie die Monopolstellung der jeweiligen Staaten zum ersten Mal ins Wanken. An dieser Vormachtstellung gab es damals nichts zu rütteln. Sie galt als unantastbar.

Doch das Prinzip der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit war nicht mehr aufzuhalten. Es gibt einfach viele gute Gründe, die für dieses Prinzip sprechen. In grenznahen Gebieten von unterschiedlichen Staaten, welche geographische und ökologische Gemeinsamkeiten aufweisen, drängt sich eine Zusammenarbeit auf. Schließlich ergeben sich in der Verwaltung dieser Gebiete viele gemeinsame Problemstellungen. Außerdem sind Grenzen in zweierlei Hinsicht von Nutzen. Sie drücken das Vorhandensein von Unterschieden aus und sind der Übergang von einem Ort zu einem anderen. Beide Orte unterscheiden sich jedoch in ihrer Geschichte, Kultur und gesellschaftlichen Struktur. Sie besitzen aber die Freiheit, anders zu sein. Einschränkungen von außen müssen sie nicht fürchten.

Grenzen bedeuten aber auch das Vorhandensein von Angeboten, die beiderseits genutzt werden können. Die Waren, Arbeiter und Touristen, die diese Grenzen passieren, gehören zu den Vorteilen, die eine Grenze zu bieten hat.

Der Aufgabenbereich und die Aktivitäten der Arge Alp

Die Arbeitsgemeinschaft der Alpenländer hat im Laufe der Jahre die im Statut verankerten Aufgabenbereiche bearbeitet. Dies geschah im Rahmen von jährlich stattfindenden Konferenzen der Regierungschefs, Kommissionen und Projektgruppen und mit Hilfe des Leitungsausschusses. Die Arge Alp hat sich den gemeinsamen wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Fragen gewidmet und Lösungsvorschläge ausgearbeitet.

Solche Fragen betreffen nicht nur die Mitglieder. Sie beinhalten auch die Entwicklung und Sicherung des Alpengebietes, den Handelsaustausch und die guten nachbarschaftlichen Beziehungen der Bevölkerung und schließlich auch den Beitrag zu einer besonnenen und realisierbaren europäischen Integrationspolitik. Die Arge Alp erstellte bereits 1981 ein gemeinsames Leitbild für die Entwicklung und Sicherung des Alpengebietes. Dieses Leitbild diente als Vorlage für die Alpenkonvention. Diese wurde 1991 von Österreich, der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Italien, Slowenien, Liechtenstein und Monaco sowie von der damaligen Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft unterzeichnet und anschließend von den unterzeichnenden Parteien ratifiziert.

Das Statut für die Organisation wurde mehrmals auf den neuesten Stand gebracht, um den Zielen des Statuts besser gerecht zu werden. In den letzten Jahren hat die Arge Alp ihre Beziehungen zur Europäischen Union verstärkt. Sie hat sowohl Vorschläge zur Erarbeitung eines Europäischen Verfassungsvertrages eingebracht als auch ihren Mitgliedern bei der Präsentation von Projekten geholfen, die innerhalb des EU-Programms Interreg III B Alpenraum finanziert werden.

Die Rolle der Lombardei in der Arge Alp für den Schutz der Berge

Die Lombardei weiß, welche Bedeutung die Sicherung und Entwicklung des Alpenraumes für den Umweltschutz und für das Interesse der Allgemeinheit hat. Die Region liegt teils im Gebirge, teils in der Ebene. Ihre Wirtschaftszweige bestehen zur Hälfte aus Landwirtschaft und Industrie. Deshalb ist sie sich dessen bewusst, dass ökologische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte berücksichtigt werden müssen.

Sie sind wichtig für eine heile Bergwelt. Es sollte sich dort ein gesundes Maß an Zivilisation befinden. Diese Bergwelt sollte mit dem Rest der Region in Verbindung stehen, jedoch nicht allzu sehr von Infrastrukturen zersetzt sein. Ihre Politik sollte auf intelligente Art und Weise Innovationsbestrebungen und Traditionspflege in Einklang bringen.

44 % der Lombardei bestehen aus Berggebieten. Mehr als ein Drittel der 1547 Gemeinden der gesamten Region sind Berggemeinden. Doch lediglich 10 % der Bevölkerung in der Lombardei leben in diesen Gebieten. Die Lombardei misst diesem Teil der Bevölkerung eine große Bedeutung bei. Eigens für sie wurde ein regionaler Fond für die Bergregion errichtet, in den Jahr für Jahr eingezahlt wird. Gesetze wurden eingeführt, die den Bergregionen eine größere Autonomie und den Berggemeinden in ihrer Struktur eine gewichtigere Rolle garantieren sollten. Erst kürzlich wurden auch zusätzliche Fonds für die Erhaltung und Renovierung von Bauwerken und alten Ortskernen eingerichtet.

Diese Bemühungen dienen nicht nur dem Selbstzweck. Wir wissen sehr wohl, dass das ökologische, soziale und wirtschaftliche Gleichgewicht unserer Region stark von einer behutsamen Erschließung der Ressourcen im Gebirge und von einer rigorosen Umweltpolitik abhängig ist. Erschließung und Umweltschutz sind jedoch nur dann möglich, wenn wir das Leben der Bergbevölkerung erleichtern.

Die Bergbevölkerung braucht die Hilfe der Menschen aus der Ebene, die ihr zahlenmäßig überlegen sind. Die Ebene braucht jedoch mehr denn je die Berge und ihre Bewohner, denn sie setzen sich für die Erhaltung der Natur und der Tradition ein.

Die Arge Alp und die Europäische Union

All das, was ich über die Beziehung der Alpenländer mit den Gebieten in der Ebene gesagt habe, gilt auch für das Verhältnis der Arge Alp-Länder zu Europa. Die Alpen brauchen die Europäische Union in vielerlei Hinsicht. Tatsächlich braucht aber auch Europa die Alpenländer.

Sie sind ein gutes Beispiel für wirtschaftlichen Erfolg. Mit ihrem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen stehen die Alpenländer hinter den großen Hauptstädten in Europa an zweiter Stelle. Sie sind aber auch ein gutes Beispiel für gesellschaftlichen Zusammenhalt, für die Erhaltung der Landschaft, für das Zusammenleben und die gute Nachbarschaft trotz unterschiedlicher Sprache, Kultur und Religion. Wenn man all dies berücksichtigt, haben sie eine Vorbildwirkung für die Europäische Union und all ihre Ziele, die diese in ihrer Integrationspolitik verfolgt.

Die Alpenländer brauchen Europa. Sie müssen sich mit den vielfältigen Erscheinungsformen der Wirtschaft, Gesellschaft, Logistik und des Transportwesens auseinandersetzen, welche der Globalisierungsprozess hervorgebracht hat. Sie müssen sich für die Wahrung ihrer Eigenheiten einsetzen. Sie brauchen die Unterstützung in einem Integrationsprozess auf regionaler Basis, der seinen Ursprung in der Bildung einer Arbeitsgemeinschaft wie die der Arge Alp hatte. Dieser Prozess muss jedoch weiterentwickelt werden, damit man den Ansprüchen der Alpenbevölkerung besser gerecht werden kann.

Der Dialog und die Zusammenarbeit zwischen den Alpenländern und der Europäischen Union ist ein sehr anspruchsvolles Unterfangen. Einerseits sollen die eigenen Standpunkte vertreten werden, andererseits soll man auch ein Gehör für die Standpunkte des anderen haben. Beide Seiten müssen da offen für Veränderungen sein. Die Alpenländer haben jedoch in solchen Angelegenheiten Erfahrung, denn sie sind heftige und teilweise ermüdende Verhandlungen mit den Regierungen der jeweiligen Staaten gewohnt.

Die Forderung an die EU: Die Umsetzung des Subsidiaritätsprinzips

Es ist offensichtlich, welches strategische Ziel seitens der Arge Alp in Bezug auf die EU verfolgt werden soll. In den Verträgen von Maastricht und Amsterdam wird das Subsidiaritätsprinzip hervorgehoben, welches die Zusammenarbeit der Gemeinschaftsbehörden mit den Mitgliedsstaaten regelt. Dieses Prinzip soll nun auch auf die Zusammenarbeit der EU mit den subnationalen Gebietskörperschaften ausgedehnt und angewendet werden. Letztere sollen die Möglichkeit haben, an entscheidenden Beratungen der EU teilnehmen zu können, sofern ihnen der Staat die rechtliche Befugnis erteilt. In Angelegenheiten, die vor Ort besser erkannt und behandelt werden können als in Brüssel, müssen sie selbst Entscheidungen treffen können.

Dieses strategische Ziel haben wir in den letzten Jahren anhand von mehreren konkreten Forderungen bekannt gegeben. Eine dieser Forderungen richtet sich an die Regierungen des jeweiligen Staates. Sie verlangt die Ratifizierung des Zusatzprotokolls der Madrider Konvention, in dem die Arbeitsgemeinschaften als öffentliche Rechtsträger anerkannt werden. Laut diesem Protokoll darf sie Regelungen erlassen. Diese hätten im Gebiet der Arbeitsgemeinschaft die gleichen Auswirkungen wie Normen, die von den Mitgliedsländern ausgearbeitet wurden. Sie wären somit innerhalb der staatlichen Rechtsordnung und innerhalb der EU rechtsgültig.

Eine weitere Forderung betrifft die klare Verteilung der Kompetenzen zwischen der EU, den Mitgliedsstaaten sowie den regionalen und lokalen Gebietskörperschaften. Dafür sind effiziente Einrichtungen vorgesehen, welche die Einhaltung des Subsidiaritätsprinzips gewährleisten sollen.

All diese Ziele sind wichtig. Ich bin der Meinung, wir sollten sie auch in anderen Arbeitsgemeinschaften verfolgen, denen unsere Gebiete oder zumindest einige von diesen angehören. Ich denke da an Quattro motori per l'Europa („Die Vier Motoren für Europa“), zu dem zwei Arge Alp-Länder, nämlich die Lombardei und Baden-Württemberg, gehören. Andere Arbeitsgemeinschaften sind die Alpen Adria und der im vergangenen Juli in Bellagio gegründete Club delle Regioni („Club der Regionen“), der ein neues und flexibles Forum der Zusammenarbeit und des Gedankenaustauschs darstellt.

Geht eine Bewegung von mehreren Seiten als nur von einer alleine aus, sind die Erfolgsaussichten viel größer. Der Erfolg stellt sich besonders dann ein, wenn die Mitglieder dieser Bewegung objektive Interessen verfolgen und gemeinsame Bestrebungen haben. Gerade dies ist bei den Mitgliedern der Arge Alp der Fall. Wir sind der Prototyp aller europäischen Arbeitsgemeinschaften, unsere Zusammenarbeit und ausgewogene Integrationspolitik ist vorbildlich für ganz Europa.

Ich wünsche mir, dass dieses dreißigjährige Jubiläum eine neue und einschneidende Phase einleitet, in der die Arge Alp weiterhin eine wichtige Rolle in der Entwicklung Europas spielt, damit in unseren Gebieten Wachstum und Entwicklung vorangehen.